

Gemeinde-Gottesdienst

Ort, Datum und Zeit	Kirche Ligerz, 30. März 2018, 15.15 Uhr
Anlass	Liturgische Feier am Karfreitag
Thema / Text	Lema V – Maria, die Mutter (Joh 19,25f)
Beteiligte	Daniel Halter (Sigrist), Fred Bauer (Bilder und Installation), Gabrielle Brunner (Komposition), Matthias Walpen (Violoncello), Pfr. Marc van Wijnkoop Lüthi
Bemerkungen	Kollekte: Verein Regenbogen Schweiz. Materialien: Liturgiehefte mit Einlagen, Textblätter, Staffelei, Originalbild. Stimmgabel.

Liturgie

Stille		alle
Evangelium	Beim Kreuz Jesu aber standen ...	MvWL
Grusswort		MvWL
Lied RGB 455,1-6	Hört das Lied der finstern Nacht	MvWL, alle
Gebet		MvWL
<hr/>		
Stille		
<i>Evangelium</i>	Beim Kreuz Jesu aber standen ...	MvWL
Nur wenige		MvWL
<i>Evangelium</i>	Als nun Jesus die Mutter ...	MvWL
Solidarität		MvWL
Stille		
<hr/>		
<i>Kein Evangelium</i>		MvWL
Lema V		MaWa
Stille		alle
<hr/>		
Lied RGB 456,1-3	Korn, das in die Erde	MvWL, alle
Mitteilungen		MvWL
Lied RGB 286	Unser Vater	MvWL, alle
Segen		MvWL
Stille		alle

Stille

Evangelium Beim Kreuz Jesu aber standen ...

(A) Beim Kreuz Jesu aber standen sei- (Fis) ne (A) Mütter,
 (Fis) und die (H) Schwéster seiner Mutter,
 (A) Ma- (H) ría, die Frau des Klopas,
 (Cis) und Ma- (A) ría (Fis) von (A) Mágdala.

Grusswort

Wie bei einem Kreuzworträtsel fragen Menschen von heute nach den Menschen von gestern:

Wie viele waren bei der Kreuzigung Jesu dabei?

Da waren doch Soldaten ...

da war doch eine Volksmenge ...

da war doch einer, der Jesus das Kreuz getragen hat ...

da waren doch Frauen ...

da war doch ein Jünger ...

Weniger gefragt wird nach denen, die nicht dabei waren:

Was ist da mit denen, die noch vor kurzem um die besten Plätze im Himmel gestritten hatten?

Und was ist mit Pilatus, dem obersten Machthaber am Ort, der seine Hände waschen kann so viel er will und doch nicht ganz sauber wird?

Wie bei einem Kreuzworträtsel fragen Menschen von heute nach den Menschen von gestern.

Die Frage nach den Menschen *von heute* aber ist mehr als ein Kreuzworträtsel.

Wie viele sind an den Brennpunkten von Leben und Sterben *heute* mit dabei?

Nein, nein, nicht bei Kreuzigungen – das ist fromme Folklore.

Ich meine mit «dabei»

- Beim Erschöpfungstod auf griechischen Inseln?
- Beim isolierten Tod Im Altersheim Rebermatte?
- Beim Splittertod in einem syrischen Kindergarten?
- Beim Seelentod in einer Hochhausküche in Madretsch?
- Beim Beziehungstod in Alfermée?
- Beim Würdetod in einem südwestindischen Bus?

Rein in die Geschichte, ins Kreuzworträtsel – meinetwegen.
Wir haben eine knapp zweitausendjährige Story in unserer Mitte heute nachmittag.
Kreuzworträtsel wir also.

Fred Bauer, der Maler, Gabrielle Brunner, die Komponistin, und Matthias Walpen, der Cellist,
sorgen dafür, dass wir nicht in der Vergangenheit stehen bleiben.

Ihre Kunst lockt unsere Sinne in die Gegenwart.

Seid willkommen zum Karfreitag im Chor der Kirche Ligerz.

Lied RGB 455,1-6 Hört das Lied der finstern Nacht

Wir singen ein Lied miteinander.

Ganz viel wird da gemacht:

Judas geht,

Kaiphas richtet,

Petrus leugnet,

Jesus stirbt.

Und auch das ist zu lesen, zu singen und zu hören, was alle tun: fliehen.

Wir singen miteinander das Lied 455.

1. Hört das Lied der fins-tern Nacht, Nacht voll Sün-de und voll Not,
2. Ju - das geht, und es ist Nacht, Nacht voll Sün-de und Ver - rat,
3. Al - le flie - hen; es ist Nacht, Nacht voll Sün-de und voll Angst,

1. hört, was drin ge - schah, fern und doch so nah:
2. Je - sus lässt ihn gehn, denn es muss ge - schehn.
3. Je - sus steht al - lein in dem Fa - ckel - schein.

4. Kaiphas richtet; es ist Nacht, / Nacht voll Sünde und voll Hass. / Jesus leidet still, / wie's der Vater will.

5. Petrus leugnet; es ist Nacht, / Nacht voll Sünde und voll Schuld. / Jesus blickt ihn an; / draussen kräht der Hahn.

6. Jesus stirbt. Da wird es Nacht; / doch er bricht die Finsternis, / reisst durch seinen Tod / uns aus Nacht und Not.

Gebet

Wir beten miteinander.

Gott, tritt hervor aus dem Schatten der Geschichte
und lasse uns dort deinen Hauch spüren, wo wir verlassen sind.

Und wo Menschen zu Grunde gehen wie Jesus am Kreuz,
dort bleibe *uns* nicht fern, dort bleibe *niemandem* fern.

Beende alles Verstummen, lass uns Worte finden und Sprache und Gesang
für uns und für andere, stärke uns Herz und Hand.

Gib uns Mut zum Handeln im Vertrauen auf Jesus,
den Bruder, den Meister im Heiligen Geist.

Amen.

Stille

Evangelium Beim Kreuz Jesu aber standen ...

(A) Aus dem heiligen Evangelium nach (Fis) Jo- (A) hannes. Ehre sei dir, o
(Fis) Barm- (A) hertziger.

(A) Beim Kreuz Jesu aber standen sei- (Fis) ne (A) Mütter,
(Fis) und die (H) Schwéster seiner Mutter,
(A) Ma- (H) ría, die Frau des Klopas,
(Cis) und Ma- (A) ría (Fis) von (A) Mágdala.

Nur wenige

Johannes, der Evangelist der Geheimnisse, geizt mit Namen.

Und das macht es schwierig, Menschen zu zählen.

Aber ich tendiere dazu, dass ich von vier Frauen gesungen habe –
der Mutter, der Tante, der Bekannten und der Freundin.

Nicht gesungen habe ich von den vier Soldaten am Kreuz.

Sie werden nicht aufgezählt.

Es wird nur erzählt, dass die Beute, die Kleider Jesu, geviertelt worden ist – ein Teil für jeden Soldaten. Also waren es auch vier.

Viermal wird zerrissen, zerrupft, geraubt,
und das sterbende Gesicht verschwindet hinter dem lumpigen Erbe.

Viermal bleibt man bei der Sache und beim Menschen und bei seinem Gesicht.

Die Angelegenheit ist unentschieden, vier zu vier.

Die Sache heute?

Wenn sich eine Lage irgendwo zuspitzt, wenn gewaltsamer, organisierter Tod droht an einem beliebigen Flecken der Welt, dann bleiben die einen weg und andere gehen hin.

Weg bleiben die Touristen.

Die Aussenministerien geben Warnungen aus, Regionen werden heruntergestuft, Flüge werden annulliert, Hotels bleiben leer. Wo Leiden droht, ist schlecht chillen.

Hin gehen die Medecins sans frontière, die Mitarbeiterinnen des Roten Halbmonds.

Wo Leiden droht, ist Präsenz das einzige Gegengift.

Evangelium Als nun Jesus die Mutter ...

(A) Als nun Jesus die Mutter und (Fis) den (A) J'ünger,
(Fis) den er (H) liebte, neben (A) ihr (H) stéhen sieht,
(Cis) sagt (A) ér (Fis) zur (A) Mütter: (H) Frau, da ist (Cis) déin
(A) Sóhn. Dann sagt er (Fis) zum (A) Jünger: (H) Da ist (Cis) dei- (H) ne (A) Mütter.

(A) Evangelium unseres Herrn (Gis) Je- (A) sus (Gis) Chri- (Fis) stus.

(A) Lob (Gis) sei (A) dir, (Gis) Chri- (Fis) stus!

Solidarität

Johannes, der Evangelist der Geheimnisse, geizt mit Namen.

Und das macht es schwierig, Menschen zu erkennen.

Ab und zu ist in seinem Evangelium die Rede vom Lieblingsjünger.

Das ist unsere deutsche Übersetzung: der Lieblingsjünger.

Wie schmal, wie armselig –

wir müssen um jeden Preis nummeriert haben, wir müssen Reihenfolgen haben,

wir müssen aufsteigen können –

der Lieblingsjünger zum Beispiel, das ist Platz 1, das ist der Kronprinz, das ist Top.

Johannes schreibt anders. Er erzählt vom Jünger, den Jesus liebt.

Das ist kein Rang, das ist eine Beziehung.

Fussnote, für euch und für mich.

Wenn wir vom Lieblingsjünger hören, dann sind wir aus dem Spiel. Es gibt nur einen.

Wenn wir von der Jüngerin hören, die er gern hat, dann sind wir zurück im Spiel.

Jesus könnte auch dich meinen oder mich.

Ende der Fussnote.

Jesus stirbt.

Wenn einer stirbt, dann vererbt er.

Und wir, wir denken an und wir sprechen von Erbfolgen, freien Quoten, Pflichtteilen.

Selbst wenn er, der Erb-Lasser –

merkwürdig, manchmal verwirrt mich das Wort, ich höre in ihm erb-lassen, Erbe hinterlassen,

und er-blassen, bleich werden, beides aufs Mal –

selbst wenn der Erb-Lasser nur noch röchelt und pfeift, nur noch liegt und stinkt,

ist da grosse Macht, und wir warten gespannt auf letzte Worte und Winke,

sind fixiert auf die nasse Spitze seines Füllfederhalters,

der *uns* ins Glück stürzen kann oder eine wohltätige *Organisation*.

Und wenn wir Glück haben, dann können wir mehr untereinander aufteilen

als nur ein paar Lumpen, und vielleicht – Hosianna – müssen wir nicht mal teilen,

sondern bekommen alles.

Vererben, das ist eine sternförmige Geschichte – vom Sterbenden her wird die Welt strukturiert und beglückt – ein letztes Stück Macht.

Dass diese Macht vergiften kann, wissen wir – sie kann den Erb-Lasser vergiften oder die Erben oder alle zusammen.

Jesus stirbt.

Und im Sterben stellt er das Erben vom Kopf auf die Füße.

Er trennt seine Erben nicht, er verbindet sie.

Er sagt nicht: «Du das, und Du das».

Er sagt, er bittet: «Ihr miteinander, zueinander, füreinander».

Dafür gibt es keine Gesetze, keine Regeln, keine Pflichtteile.

Sein Erbe ist nicht messbar, nur lebbar.

Nahe beim Leiden, nahe beim Reflex, sich abzuwenden, um nicht zusehen zu müssen, nahe am Kreuz wird Leben gestiftet.

Vielleicht ist das die wahre Ostergeschichte.

Stille

Kein Evangelium

(A) mmmmmmmmm (Fis) mm (A) mmmmmmm,
 (Fis) mmm (H) mmmmmmm (A) mm (H) mmmmmmm,
 (Cis) mmmm (A) mmmm (Fis) mm (A) mmmmmmm ...

Maria, die Mutter. --- Für sie finde ich einfach kein Evangelium.

Sie fällt aus der festen Verbindung von Leiden und Mitleiden heraus.

Sie kann nicht einfach traurig sein um das Leben am Kreuz, das verglimmt und verröchelt.

Sie ist die *Mutter* dieses Lebens.

Und das eigene Leben zu überleben, das ist grotesk und bitter und falsch.

Für sie, die überlebende Mutter, finde ich einfach kein Evangelium zum Singen.

Fred Bauer hat Maria gestaltet.

Sie ist gehalten im Schwarz der Trauer und im Blau der Treue.

Blau – das ist in der Tradition seit jeher ihre Farbe.

Blau – das war die kostbare Farbe, die aus gemahlenem Lapislazuli gefertigt wurde.

Blau – das ist die Farbe des Himmels, lüpft sie über den Kreis der Normalen hinaus.

Aber hier ist keine Spur von der Königin,
die auf dem Thron sitzt, die auf dem Kopf eine Krone, in der rechten Hand das Szepter
und in der linken die Weltkugel trägt.

Maria ist verhüllt, vom Kreuz überdeckt, unsichtbar auch ihr Auge, ihr ganzes Auge.

Fast ihr ganzes Auge.

Ein winziger Anteil des Auges ist nicht schwarz, sondern blau.

Ein winziger Anteil des Auges ist nicht blind, sondern sehend.

Ich frage mich seit einem Jahr, was ich sähe, würde Maria sich mir zuwenden.

Wenn sie sich dreht, wenn der Schleier fällt, wenn sie mich anblickt.

Bleibt sie bei sich, lässt ihre Trauer anschauen?

Sieht sie mich an, fragend, hungrig auf Trost?

Oder ist ihr Auge nichts weiter und nichts anderes als eine Frage:

Du, sag, warst du bei mir damals oder hast um Kleider gewürfelt?

Du, sag, bist du dabei an den Brennpunkten –

- Beim Wassertod vor Libyen?
- Beim einsamen Tod im Pflegeheim Schönbrunn?
- Beim Giftgastod in einer kurdischen Volksschule?
- Beim Seelentod in einem Schlafsaal der Kaserne
in Thun?
- Beim Beziehungstod im Nachbarhaus?
- Beim Würdetod in einem Bieler Bordell?

Bist du dabei, oder schaust du fern?

Geht's dich was an, oder würfelst du?

Vor gut 20 Jahren haben Christine und ich in einer Villa in Bern gewohnt,
zu gross für uns und gerade richtig für Besuch.

Und einmal kamen Soldatenmütter aus Russland zu uns.

Ich kann mir gut vorstellen, wie sie ausgesehen hatten,
als sie nahe beim Tod ihrer Söhne waren.

Vermutlich trugen sie Kopftücher. Vermutlich waren Schwarz und vielleicht dunkelblau
die prägenden Farben. Vermutlich waren ihre Augen fast blind.

Dann aber haben sie sich umgedreht, von der Profilansicht zur Frontalansicht.
Und da waren die Augen nicht mehr schwarz, war der Blick nicht mehr verhangen.

- Ihre Stimmen hatten Klang.
- Ihre Augen hatten Glanz.
- Ihre Hände hatten Kraft.
- Und ihre Seelen waren wütend – nicht hasserfüllt, aber wütend.

Und die Wut war es dann, die bewegt hat.

Die Institutionen in Russland wurden bewegt.

Die Frauen für den Frieden, ein Katalysator für die meist weibliche Halbkugel des Leidens,
die von der meist männlichen Halbkugel der Gewalt geschaffen wird,
wurden bewegt.

Und dann wurden Normalos bewegt wie Christine und ich und andere,
in jenen wenigen Tagen mit Besuch aus Russland.

Maria, die Mutter. Sie ist verhüllt bei Fred Bauer.

Fürchtet euch, wünscht euch, dass sie ihr Tuch ablegt und sich uns zuwendet!

Lema V

Stille

Lied RGB 456,1-3 Korn, das in die Erde

Wir singen miteinander das Lied 456.

Ich singe euch den Anfang, dann singen wir miteinander.

1. Korn, das in die Er - de, in den Tod ver -
Keim, der aus dem A - cker in den Mor - gen

2. Ü - ber Got - tes Lie - be brach die Welt den
wälz - te ih - ren Fel - sen vor der Lie - be

3. Im Ge - stein ver - lo - ren Got - tes Sa - men -
un - ser Herz ge - fan - gen in Ge - strüpp und

1. sinkt, Lie - be lebt auf, die längst er - stor - ben schien:
dringt.

2. Stab, Je - sus ist tot. Wie soll - te er noch fliehn?
Grab,

3. korn, hin ging die Nacht, der drit - te Tag er - schien:
Dorn -

Lie - be wächst wie Wei - zen, und ihr Halm ist grün.

Mitteilungen

*«Meine Trauer ist blau
für die Einsamkeit, die Leere
und alle ungestillten Sehnsüchte.*

*Meine Trauer ist schwarz
für die Verzweiflung und den Abgrund in meiner Seele.»*

Diese Zeilen sind auf der Website des Verein Regenbogen zu lesen –
ein Zusammenschluss von und für Eltern, deren Kinder verstorben sind.

Ihre Aufgabe in kürzester Form: mit dem Tod eines Kindes leben.

Das Gedicht zu den Farben geht weiter, geht über blau und schwarz hinaus, öffnet sich zum Regenbogen und damit zum Leben in seiner Vielfalt.

Unsere Kollekte geht an den Verein Regenbogen – unterstützt ihn und fördert damit die betroffenen Eltern, den Blick heben zu können.

In der morgigen Nacht ist Vollmond, der osternbestimmende Vollmond, der erste nach der Frühlingstagundnachtgleiche.

In dieser Vollmondnacht singen wir um 22.30 Uhr in der Turmkapelle drüben, singen uns von den Passionsliedern zu den Osterliedern hinüber und hinauf.

Am frühen Sonntagmorgen um sechs Uhr feiern wir hier in der Kirche, singen und lesen das Osterevangelium und entzünden das Osterlicht. Anschliessend frühstücken wir im Pfarrsaal unten in Ligerz.

Das Osterlicht wird dann in die Kirche Twann gebracht, und um 10.15 Uhr findet dort der Osterfestgottesdienst mit Abendmahl statt.

Ihr seid auf diesen Weg vom Kreuz zum leeren Grab herzlich eingeladen.

Lied RGB 286 Unser Vater

Wir beten miteinander das Unservater, singen es nach den alten Tönen des Lieds 286. Ich bitte euch zum Singen und zum anschliessenden Segen aufzustehen.

Un-ser Va-ter im Him-mel. Ge-hei-licht wer-de dein Na-me. Dein Reich kom-me.

Dein Wil-le ge-sche-he, wie im Him-mel, so auf Er-den.

Un-ser täg-li-ches Brot gib uns heu-te. Und ver-

gib uns un-serē Schuld, wie auch wir ver-ge-ben un-sern Schul-di-ger.

Und füh-re uns nicht in Ver-su-chung, son-der er-lö-se uns von dem Bö-sen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herr-lich-keit in E-wig-keit. A-men.

Segen

Der Herr be - hü - te eu - ren Aus - gang und Ein - gang von
nun an, von nun an bis in E - wig - keit.

Stille